

Franz Schulze,
Balthasar Springers
Indienfahrt 1505/06,
Straßburg 1902



Karl R. Wernhart, Wien

Die Bildquellenwerke der Sammlung Woldan

Grundlage für die Entstehung der *Monumenta Ethnographica* – Erinnerungen eines Zeitzeugen

Wie aus dem Untertitel ersichtlich, ist der Autor vorliegender Darstellung bereits in einem Lebensalter angelangt, dass seine Erinnerungen an die frühen 1960er Jahre ihn zum Zeitzeugen werden lassen. Als Studenten dieses Dezenniums haben wir – meine Studienkollegen und ich – die Entstehung des ersten Bandes eines Monumentalwerkes miterlebt, nämlich des auf 12 Bände und mehr geplanten, aber leider nie fortgesetzten Werkes der *Monumenta Ethnographica*. Darin sollten Bildquellen völkerkundlichen bzw. kulturanthropologischen Inhaltes über außereuropäische Ethnien mit den Originalkommentaren aus den Druckwerken und zusätzlichen Erläuterungen kompetenter Wissenschaftler veröffentlicht werden. Leider ist nur der erste Band über „Schwarzafrika“ im Jahre 1962 erschienen, den Walter Hirschberg – damals neu berufener Ordinarius für Völkerkunde II – bearbeitet, kommentiert und ediert hat¹. Um dieses Vorhaben verwirklichen zu können, mussten Originalveröffentlichungen, d.h. Erstdrucke bzw. Erstausgaben vorhanden sein, denen Illustrationen (Holzschnitte, Metalldrucke bzw. -stiche,

¹ W. Hirschberg, *Monumenta Ethnographica: Schwarzafrika*. (Frühe völkerkundliche Bilddokumente 1.) Akademische Druck- und Verlagsanstalt (ADEVA), [269 Tafeln, 84*Seiten Anhang, Sachregister, geographisches Register, Literatur], Graz 1962.

etc.) mit ethnographischem Inhalt zur Erläuterung des Originaltextes beigegeben waren.

Eine Fundgrube für die Realisierung des Projektes stellte die beeindruckend umfangreiche und vielgestaltige Privatbibliothek von Prof. Dr. Erich Woldan (1901-1989) dar, die sich heute auf Grund testamentarischer Verfügung als geschlossene Sammlung in der Bibliothek der Österreichischen Akademie der Wissenschaften befindet² und von Mag. Gerhard Holzer (akademischer Mitarbeiter der ÖAW) betreut sowie bibliothekarisch bearbeitet und erschlossen wird.

In der Entstehungszeit dieses ersten Bandes der ethnographischen Bilddokumente über Schwarzafrika vom 15. bis zum 18. Jahrhundert – also Ende der 1950er und zu Beginn der 1960er Jahre – studierte an der Wiener Universität im Fachbereich „Neuere Geschichte“ zunächst bei Univ.-Doz. und später Univ.-Prof. Dr. Günther Hamann (1924-1994) eine Gruppe von Hörern wie Johannes Dörflinger, Alfred Kohler, Herbert Matis, Franz Wawrik und der Autor dieser Zeilen, Karl Wernhart. Diese Gruppe junger Historiker stieg in den Folgejahren zu anerkannten Wissenschaftlern der historischen Disziplinen und deren Nachbarfächern auf, wobei letzterer als ausgebildeter Historiker für Themen des Entdeckungs- und Kolonialzeitalters als Mitarbeiter von Prof. Dr. Walter Hirschberg (1904-1996) zur Völkerkunde wechselte und mit diesem für die theoretischen und methodologischen Grundlagen einer Historisierung der Kulturhistorie in der Ethnologie sorgte, die, als „Ethnohistorie“ von Walter Hirschberg eingeführt, heute über international anerkanntes Ansehen verfügt. Das Lehrbuch der Ethnohistorie, das bis dato in drei Auflagen erschienen ist, gibt ein beredtes Zeugnis vom Erfolg dieser Forschungsrichtung³.

Johannes Dörflinger hatte sich schon als Studierender und dann als Mitarbeiter von Prof. Hamann auf den Bereich der Entdeckungs- bzw. Erschließungs- und Kolonialgeschichte spezialisiert und hier besonders kartographische wie historisch-politische Fragestellungen

² J. Dörflinger, Erich Woldan's Collection of Maps, Atlases and Globes, in: *Imago Mundi, The Journal of the International Society for the History of Cartography*. London 1990, 117-118.

³ K. R. Wernhart – W. Zips (Hrsg.), *Ethnohistorie. Rekonstruktion und Kulturkritik. Eine Einführung*, Wien ³2008.

und Themen aufgenommen, die er dann in seiner eigenständigen Forschungs- und Lehrtätigkeit weiter ausbaute und vertiefte. Auf Grund dieses Interesses wurde er durch Günther Hamann mit Erich Woldan und seiner wertvollen Sammlung von Primärwerken kartographischen, topographischen und erdbeschreibenden Inhaltes vertraut und durfte als einer der wenigen Auserwählten in dessen Wohnung – die eigentlich einen Speicher von Erstdrucken und wertvollsten Ausgaben, Atlanten und Globen darstellte – forschen. Zwischen diesen beiden Gelehrten, dem bibliophilen Juristen und Archivar wie Bibliothekar der *Österreichischen Geographischen Gesellschaft* Erich Woldan und dem jungen aufstrebenden und mit Akribie arbeitenden Johannes Dörflinger begann sich eine von gegenseitigem Respekt gekennzeichnete Gedankenfreundschaft zu entwickeln. Dies führte schließlich dazu, dass Dörflinger heute als der beste und versierteste Kenner der Woldan-Sammlung gilt, die wertvollste Quellenwerke des 15. bis 19. Jahrhunderts umfasst. Diese qualifizierten Erstdrucke kartographischen, topographischen, erdkundlichen und auch ethnographischen Inhalts sind für Historiker der Neuzeit, für historisch ausgerichtete Geographen und Kartographen wie auch für historisch orientierte Völkerkundler von Bedeutung⁴.

Die wissenschaftliche Bearbeitung und Auswertung der Quellenwerke und Dokumente, u.a. auch der Woldan-Sammlung, wurde durch die vorher angeführte junge Historikergruppe vom Forschungsansatz Günther Hamanns beeinflusst, der als Professor der „Neueren Geschichte“ als Initiator der „Schule der Entdeckungs- und Wissenschaftsgeschichte“ anzusehen ist. Er hatte als humanistisch Gebildeter in seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Universität Wien anhand seines umfassenden Wissens über wissenschaftsgeschichtliche Fakten und Erkenntnisse und durch seine Einfühlungsfähigkeit in historische Ereignisse und deren gesellschaftspolitische Strukturen die Begabung besessen, die Ereignisse herauszulösen, zu analysieren und umsichtig zu hinterfragen, um sie dann letztendlich wieder in den Gesamtzusammenhang menschheitsgeschichtlicher Dimensionen einbetten zu können. Günther Hamann war als Historiker befähigt, „Visionen“ zu entwickeln, ohne dabei jemals die „historische Realität“ zu verlieren. „Vision“ und „historische Realität“ bilden ein Begriffspaar, das sich gegenseitig bedingt

⁴ Dörflinger, Erich Woldan's Collection, 117f.

und den Historiker in einem gewissen Spannungsverhältnis hält. Jeder Historiker muss also Visionen für Interpretation, Auslotung und integrative Darstellung des nach den Kriterien der Quellenkritik überprüften Faktenmaterials besitzen und dabei die unterschiedliche Bedeutung und Aussagekraft der verschiedenen Quellentypen bzw. -gattungen aus der eigenen Disziplin und den Nachbarfächern vor Augen haben. Die historische Realität holt ihn wieder auf den Boden der in Zeit und Raum stattgefundenen Ereignisse. Ohne beflügelnde visionäre Dimension kann die beste reale Darstellung bestimmter Fakten nicht erfolgen. Der Historiker muss in diesen Diskurs eintreten, die Analyse im interaktionalen Dialog reflektiverweise erarbeiten. Die angestrebten und entwickelten Deutungsversuche können durch das Fortschreiten bzw. Vertiefen der Erkenntnisse und mittels politischer bzw. gesellschaftspolitischer Kurskorrekturen von der Vision zur neuen geschichtlich verstandenen Realität werden. Ein ausformuliertes Gedankengebäude betreffend die „Entdeckungs- und Wissenschaftsgeschichte“ hat Günther Hamann nie erstellt, aber sowohl in seinem Œuvre wie auch in den Seminaren und Vorlesungen hat er Ansätze und Gedanken über verschiedene Quellentypen und deren Materialien und vor allem über Quellenkritik und Interpretation vorgelegt, die Hörer und Leser gleichermaßen beeindruckten⁵, so auch Johannes Dörflinger und den Autor dieses Beitrages.

Die Fachkenntnisse Günther Hamanns und die Tatsache des Vorhandenseins zahlreicher wertvoller öffentlicher und besonders privater Sammlungen in Österreich, vor allem auf Wiener Boden, wie auch die kollegiale Verbundenheit Günther Hamanns mit Erich Woldan und Walter Hirschberg, der stets um eine Historisierung der Völkerkunde als historische Wissenschaft bemüht war, hat ein Netzwerk von Forschungsrichtungen entstehen lassen. Der inter- bzw. transdisziplinäre Dialog lag Günther Hamann stets am Herzen, sowohl im Bereich der Geschichte der Naturwissenschaften, wie zum Beispiel mit Vertretern der Disziplinen der Mathematik, Astronomie,

⁵ K. R. Wernhart, Nachruf, Günther Hamann, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (MIÖG) 104/1-2, Wien-München 1996, 233-236, bes. 233, 234. – K. R. Wernhart, Günther Hamann. Des Historikers Vision und die historische Realität, in: G. Hamann, Die Welt begreifen und erfahren. Aufsätze zur Wissenschafts- und Entdeckungsgeschichte (H. Grössing – K. Kadletz – M. Klemun [Hrsg.], Perspektiven der Wissenschaftsgeschichte 1), Wien 1993, 13-20.

Physik, als auch im Rahmen der Reflexion über Entdeckungs- und Kolonialgeschichte. Hier wurde intensiver Gedankenaustausch und kollegiale Zusammenarbeit mit Geographen (außereuropäische Länderkunde), den historisch orientierten Kartographen und den Ethnologen, besonders mit den Ethnohistorikern, gepflogen. Das gemeinsam geleitete Privatissimum von Günther Hamann, Ernest Troger und Walter Hirschberg, welches über viele Semester hinweg veranstaltet wurde, belegt die offene und die Fachgrenzen überschreitende Diskussion, bei der Professoren, Assistenten und Dissertanten gemeinsam inhaltlich befruchtende Diskurse zu regional und historisch begrenzten Fragestellungen führten, die sich u.a. auch in „grenzüberschreitenden“ Dissertationen manifestierten. Die Entdeckungs- und auch die Kolonialgeschichte in Verbindung mit der Wissenschaftsgeschichte, die den Erkenntnisniederschlag widerspiegelt, ist eigentlich „kein Fach am Rande“, wie Günther Hamann bereits 1957 feststellte, sondern nimmt einen zentralen Platz in der Erklärung des Welt- und Wissenschaftsbildes für das Verständnis der Gegenwart ein⁶. Dieser transdisziplinäre Forschungs- und Arbeitsansatz und die spezielle günstige personelle Situation von exzellenten Wissenschaftlern sowohl im Bereich der Hohen Schulen wie auch in dem der Fachbibliotheken und Sammlungen seit den 1960er Jahren in Wien ermöglichten, den wissenschaftstheoretischen wie methodologischen Ansatz in der Praxis zu verwirklichen. Ein Forum dafür waren die oben erwähnten Kolloquien der Folgejahre, an denen auch Johannes Dörflinger, Erich Woldan und die weiteren Mitarbeiter der professoralen Veranstalter engagiert teilnahmen.

Als Anstoß für diese spezielle Entwicklung des transdisziplinären Ansatzes auf Wiener Boden ist auch die Arbeit am ersten Band der *Monumenta Ethnographica* über das südliche Afrika, also über „Schwarzafrika“ anzusehen.

Im Vorwort des Verlages, verfasst von Dr. Hans Biedermann, kann man lesen: *Diese erste Zeit wissenschaftlicher Erforschung außereuropäischer Erdteile und seiner Bewohner fällt mit einem Ereignis zusammen, das geeignet ist, die Ergebnisse der Entdeckungsfahrten nicht nur leichter festzuhalten, sondern sie auch weiten Kreisen zugänglich zu machen: die Erfindung des Buch-*

⁶ Wernhart, Nachruf, Günther Hamann, 235f. – K. R. Wernhart, o. Univ. Prof. Mag. Dr. Ernest Troger zum 60. Geburtstag, in: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 128, Wien 1986, 199-202.

druckes. Sehr bald entsteht eine Literatur wertvollster Reiseberichte in Text und Bild, welche den ersten Kontakt Europas mit den außereuropäischen Völkern und Kulturen dokumentiert. Die ADEVA stellt sich zur Aufgabe, diese frühen Reisewerke, die zum großen Teil zu den Rarissima nicht nur des antiquarischen Büchermarktes, sondern auch wohlfundierter Bibliotheken zählen, neu zu edieren, und zwar mit der speziellen Heraushebung der Bilddokumente ethnographischen Inhalts, ergänzt durch den das Bild erläuternden Originaltext⁷. Den ethnographischen Bildtafeln der Originalwerke, die mittels fotografischem Reproduktionsverfahren gemeinsam mit den korrespondierenden Textpassagen der Originalquellen als Faksimile dargestellt wurden (269 Tafeln) fügte Walter Hirschberg als Bearbeiter und Analysator eine ethnographisch-anthropologische Interpretation im Anhang (84* Seiten) bei. So entstand ein Quellenwerk, das der Erforschung ursprünglichen Kulturgutes außereuropäischer Völker oder Ethnien und der „Wiedererweckung“ schwer zugänglicher Quellen in repräsentativer Form dient. Und weiter heißt es im Vorwort: *Das Unternehmen verdankt seine Durchführung an hervorragender Stelle Dr. Erich Woldan, Bibliothekar der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Wien, durch Vorlage der Quellen und ihrer chronologischen Anordnung als Grundlage des Tafelwerkes. Seine auf profundem Fachwissen begründete Sammlertätigkeit auf dem Gebiet früher Reiseberichte, speziell von Erstausgaben, ließ eine mehrere tausend Bände umfassende Privatbibliothek entstehen, aus welcher der vorliegende Band der Monumenta Ethnographica wertvolles Material zur Verfügung gestellt erhielt. Dr. Erich Woldan nahm sich auch der Erstellung der im wissenschaftlichen Anhang abgedruckten Biographien der Forschungsreisenden an. HR Dr. Rudolf Kinauer, Direktor der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, nahm sich der kartographischen Bearbeitung des Sachregisters an und war jederzeit bereit sein Wissen auf dem Gebiet der historischen Geographie zur Verfügung zu stellen*⁸. Das Vorwort schließt mit dem Wunsch: *Wir hoffen, dass es uns [dem Verlag] gelingen möge, mit den Monumenta Ethnographica ein unerlässliches Quellenwerk für die Völkerkunde zu schaffen, das jedoch auch für Anthropologen, Geographen, Historiker, Kunsthistoriker, Soziologen, Kulturpolitiker und Wirtschaftswissenschaftler ein wertvolles Inventarium darstellt*.⁹

7 Hirschberg, Monumenta Ethnographica, Vorwort, III u. IV.

8 Ebd., Vorwort, IV.

9 Hirschberg, Monumenta Ethnographica, V.

Dieser Wunsch ging leider nicht in Erfüllung, da das Werk wegen der zu aufwändigen verlagstechnischen Produktionsweise der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt (ADEVA) in Graz und dem Rückzug der Sponsoren (Staats- und Landessubventionen) nicht fortgesetzt werden konnte.

Die Erarbeitung dieses ersten und leider zugleich auch letzten Bandes der *Monumenta Ethnographica* brachte einige „Begleitererscheinungen“ mit sich, wie z.B. die Erstellung thematisch geordneter bibliographischer Nachschlagewerke, die wissenschaftliches Forschen erleichtern konnten. Ebenso wurde eine Klärung des Selbstverständnisses der historischen Völkerkunde als Folge der methodischen Arbeit mit den Bild- und Schriftquellen aus dem Entdeckungszeitalter bei Walter Hirschberg herbeigeführt, was zur Entwicklung der „Ethnohistorie“ als „Neue Wiener Schule der historischen Ethnologie“ führte.

Das sehr umfangreiche und ins Detail gehende bibliographische Wissen von Erich Woldan bezüglich der Quellenwerke geographischen, kartographischen und ethnographischen Inhalts, das auf unzähligen Katalogzetteln und Notizblättern vermerkt war, sollte auf Anregung von Walter Hirschberg und dem Autor vorliegenden Beitrages auch der wissenschaftlichen Fachwelt zur Verfügung gestellt werden. Als Publikationsorgan wurden die von Karl R. Wernhart im Jahre 1970 gegründeten *Wiener Ethnohistorischen Blätter* vorgesehen¹⁰. Erich Woldan erklärte sich bereit, in diesen *Wiener Ethnohistorischen Blättern* (WEB) in unregelmäßiger Folge Zusammenstellungen von ältester Reiseliteratur in Erstdrucken zu veröffentlichen. Diese erschienen in sieben Beiträgen unter Angabe von Autor (Herausgeber), Titel, Ort und Jahreszahl in chronologischer Reihenfolge in dem Zeitraum von 1970 bis 1977. Der erste Beitrag trug den Titel *Die älteste Literatur über die portugiesischen Entdeckungen und Eroberungen in Originalausgaben* (WEB Heft 1, Wien 1970); in Heft 3 (1971) folgte die *Geographisch-ethnographische Quellenliteratur über Afrika des 15. bis 17. Jahrhunderts in Originalausgaben*. Ab Heft 5 der WEB (1972) bis zu Heft 14 (1977), also für weitere fünf von Erich Woldan

¹⁰ Diese „Blätter“ wurden 1998 (ab Heft 43) dem Wiener Ethnologie-Institut (Institut für Kultur- und Sozialanthropologie) übergeben und von jungen Wissenschaftlern weitergeführt, das letzte Heft, hrsg. v. Marie-France Chevron, erschien als Nummer 47/48, Wien 2008 im LIT-Verlag (Wien, Berlin, Münster).

erarbeitete Zusammenstellungen wurde ein Einheitstitel gewählt: *Die erd- und völkerkundlichen Quellenwerke über [...]* Die regionale Ausrichtung betraf in Heft 5 (1972) das nördliche und östliche Südamerika des 16. und 17. Jahrhunderts. Einen Schwerpunkt bildete der geographische Raum Ozeanien und Australien, dem insgesamt vier Beiträge in den Heften 6 (1973), 9 (1974), 10 (1975) und 14 (1977) gewidmet waren. Diese Zusammenstellungen bibliographisch erschlossener Titel, die auch die Bestände der Woldan-Bibliothek berücksichtigten, chronologisch geordnet und gegliedert nach Erdgebieten vom 15. bis zum 19. Jahrhundert, stellen für Fachwissenschaftler eine Fundgrube für die transdisziplinäre Forschung dar. Die Druckvorlagen wurden von Erich Woldan handschriftlich der Redaktion der *Ethnohistorischen Blätter* übergeben und von meiner Frau Elisabeth in Druckfahnen umgesetzt. Für seine Arbeit und Mühen wurde Erich Woldan beim Korrekturlesen der Fahnen mit einem reichhaltigen Essen bedankt. Die Sonderdrucke seiner Beiträge in den WEB wurden dem Autor Erich Woldan übergeben und befinden sich im Nachlassfundus. Ein Überblick über die Leistungen von Erich Woldan auf dem Gebiet der Bibliographie von Originalausgaben findet sich im Generalindex der Wiener *Ethnohistorischen Blätter* für die Jahre 1970 bis 1986 aus dem Jahre 1986¹¹.

Der andere Impuls, den die Arbeit und Auseinandersetzung mit den *Monumenta Ethnographica* auslöste, betraf die Etablierung der Forschungsrichtung der „Ethnohistorie“ als neuen Schwerpunkt am Wiener Institut für Völkerkunde, heute Institut für Kultur- und Sozialanthropologie. Walter Hirschberg musste sich auf Grund des Arbeitskonzeptes und des thematischen Schwerpunktes der in Rede stehenden Buchpublikation wieder mit dem Grundwissen über Quellenkritik und Quellensequenz für die ethnographischen Analysen der zu interpretierenden Holzschnitte und Kupferstiche auseinandersetzen. Die physisch-anthropologischen Merkmale der dargestellten Menschen waren bedeutungslos, da die Abbildungen fast ausschließlich Europäer mit fremdländischem Inventar zeigten. Eine Ausnahme bildet die Kohlezeichnung von Albrecht Dürer (1471-

¹¹ Wiener Ethnohistorische Blätter, Index der Hefte 1 (1970) – 30 (1986), Titelverzeichnis und Autorenregister, in: Wiener Ethnohistorische Blätter 30, Wien 1986, 83-91.

1528) aus dem Jahre 1508, die das Porträt eines Afrikaners zeigt¹². Damit lag der Schwerpunkt der Analysen auf den ethnographischen Details, seien es Objekte oder spezifische Szenen eines Arbeitsvorganges oder einer Festivität eines speziellen Regionalgebietes (meist Küstennähe) Afrikas in Verbindung mit den korrespondierenden Textpassagen. Durch die Beschäftigung mit den *Monumenta Ethnographica* und der Bildquellenforschung wie der Auswertung dieser nach den Kriterien der Quellenkritik wurde Hirschberg vor Augen geführt, dass die Kulturen stets dynamisch sind und durch historische Einflüsse ebenso wie durch Eigenentwicklung sich verändern. Die wissenschaftliche und methodologische Problematik der Quelleninterpretation und deren Kritik wurde von ihm richtig erkannt und durch seine Auseinandersetzungen mit dem Quellenmaterial, seine Ausführungen und Diskussionen auch in der Fachwelt der historisch arbeitenden Ethnologen verankert¹³.

Seit seiner Studienzeit in den 1920er Jahren bis zu seinem Lebensende 1996 stand Walter Hirschberg in Opposition zur sogenannten „Alten Wiener Schule der Ethnologie“, deren pseudohistorische Arbeitsweise der freien und vor allem der gebundenen Parallelisierung von gegenwärtigen ethnographischen Daten und Kenntnissen über Jäger-, Sammler- und Fischerethnien mit den Frühformen der Menschheit in Vergleichsverfahren er zurecht ablehnte. Weil diese Forschungsrichtung die Dynamik der Veränderung der Kulturen und damit die Quellensequenz nicht berücksichtigte, sondern die Statik der Kulturen bzw. die Kulturkonstanz in den Vordergrund rückte¹⁴, betrieb Hirschberg die Umsetzung der Arbeitsweise des Fachhistorikers in der Völkerkunde. Durch diese Einführung der adäquaten historischen Arbeitsweise in den Bereich der historischen Völkerkunde sollte eine theoretische und methodologische Neuorientierung der historisch ausgerichteten Ethnologie erfolgen, die Walter Hirschberg schließlich als „Ethnohistorie“ bezeichnete und ab

¹² Hirschberg, *Monumenta Ethnographica*, Tafel 8 u. Anhang 5*.

¹³ W. Hirschberg, *Der Quellenwert früher ethnographischer Bilddokumente*, in: *Anthropos* 63, St. Augustin bei Bonn 1968, 139-155. – W. Hirschberg, *Early historical Illustrations of West and Central African Music*, in: *African Music. Journal of the African Music Society* 4/3, London 1969, 6-18.

¹⁴ R. K. Wernhart, *Walter Hirschberg (1904-1996). Leben und Werk eines Anthropologen*. In: *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 127, Wien 1997, 1-19, bes. 4-6.

1962 als Forschungsprogramm am Institut einführte. Heute gilt sie als die „Neue Schule der historischen Ethnologie“ und stellt eine bedeutende Lehr- und Forschungsrichtung am Wiener Institut dar¹⁵.

Ein Blick in die Wissenschaftsgeschichte zeigt uns, dass schon Prof. Fritz Röck (1879-1953), damals Direktor des Museums für Völkerkunde in Wien und Spezialist für die Ethnologie Amerikas (Altamerikanistik) schon im Jahre 1932 auf Wiener Boden den Begriff „ethnohistory“ von Clark Wissler aus dem Jahre 1909 übernahm und ihn auf „Ethnohistorie“ eindeutschte¹⁶. Auch Röck und die Jugendgruppe der *Arbeitsgemeinschaft für afrikanische Kulturgeschichte (WAFAK)*, deren Kopf und Sprachrohr Walter Hirschberg war, stellten sich gegen die katholisch apologetisch ausgerichtete Wiener Kulturhistorie der Völkerkunde, die von den Padres des Ordens SVD aus St. Gabriel bei Wien (P. Wilhelm Schmidt (1868-1954) – der geistig-politische Führer, P. Wilhelm Koppers, P. Paul Schebesta, P. Martin Gusinde) getragen wurde. Die Idee der Ethnohistorie, also eine Etablierung einer korrekten historischen Arbeitsweise, konnte sich gegen die Macht der Padres und die Bedeutung des politisch engagierten Staatskatholizismus der Ersten Republik Österreichs nicht durchsetzen, da das evolutive Konzept der Alten Wiener Schule der Völkerkunde, den Beweis des Urmonotheismus am Beginn der Menschwerdung im Sinne der Bibel und des Lehramtes der Katholischen Kirche zu erbringen (vgl. P. Wilhelm Schmidt, *Der Ursprung der Gottesidee*, 12 Bände, 1912-1955), zu dominant war¹⁷. Auf

¹⁵ W. Hirschberg, Ethnohistorische Arbeitsweise in Wien. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte, in: K. R. Wernhart (Hrsg.), *Ethnohistorie und Kulturgeschichte* (Böhlau, Studienbücher – Aspekte der Ethnologie). Wien, Köln 1986, 19-29. – W. Hirschberg, Das „dynamische Kulturbild“ in der Ethnohistorie, in: *Wiener Ethnohistorische Blätter* 14, Wien, 1977, 3-21.

¹⁶ K. R. Wernhart – W. Zips, Einführung in die theoretischen und methodologischen Grundlagen der Ethnohistorie, in: *Ethnohistorie* (2008), 13-40, bes. 13.

¹⁷ W. Hirschberg, Die Wiener Arbeitsgemeinschaft für Afrikanische Kulturgeschichte in den Jahren 1930 bis 1932. Ein Beitrag zu den Anfängen der Ethnohistorie in Wien, in: *Wiener Ethnohistorische Blätter* 13, Wien 1977, 3-41. – W. Hirschberg, Der Gottesname Nyambi im Lichte alter westafrikanischer Reiseberichte, in: *Zeitschrift für Ethnologie* 88, Berlin 1963, 163-179. – W. Hirschberg, Zur Frage „Kontinuität und Quellensequenz“ in der historischen Völkerkunde, in: *Ethnologische Zeitschrift* Zürich 1975/1, Zürich 1975, 43-48. – R. K. Wernhart, *Aspekte*

Grund innerer (eigener Mitarbeiter) und vor allem äußerer theoriebezogener und methodologischer Kritik musste Prof. Josef Haekel (1907-1973) im Jahre 1956 die „Alte“ Schule der Wiener Völkerkunde aufgeben. Wie bereits erwähnt begann Walter Hirschberg 1962 als neu berufener Professor die Ethnohistorie als neue Lehr- und Forschungsrichtung am Wiener Institut zu etablieren. Ihre Wurzeln lagen in den Ausführungen Fritz Röcks und dessen Studenten, die in der Arbeitsgemeinschaft damals den Aufstand gegen Pater Schmidt probten¹⁸, sowie in seiner Auseinandersetzung mit den Bildquellen der *Monumenta Ethnographica*. Bis heute gelten vorrangig die Bildquellen als besondere Quellenkategorie, zu der nicht nur Holzschnitte und Kupferstiche aus dem 15. bis zum 18. Jahrhundert zählen, sondern ebenso die historischen Fotografien des 19. und 20. Jahrhunderts wie auch Filmsequenzen der jüngsten Vergangenheit¹⁹.

So gesehen waren die Bildquellenwerke der Erich Woldan Sammlung – heute in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften verwahrt und benutzerfreundlich aufgestellt – Ausgangspunkt bzw. wissenschaftlicher Impetus für die Erweiterung der Wissenschaftslandschaft auf Wiener Boden. Als Zeitzeuge dieser Entwicklung wurde es mir möglich, durch die vorgelegten Seiten einen Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte zu erstellen, der auch zahlreiche Bezugspunkte zu Johannes Dörflinger und seinem wissenschaftlichen Werdegang aufweist.

Zum Autor

Karl R. Wernhart, geb. 1941, o. Univ. Prof. i. R., Studium der Ethnologie, Neueren Geschichte, Ur- und Frühgeschichte, Anthropologie und Volkskunde an der Univ. Wien (Dr. phil. 1967); Habilitation 1974; 1968-1980 Assistent, 1980-2002 o. Univ. Prof. am Inst. f. Völkerkunde der Univ. Wien, Gastvorlesungen: Univ. Innsbruck 1975-1985; Gastprofessur:

der Gründung des Institutes für Ethnologie an der Universität Wien, in: Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 20, Wien 2000. 243-254, bes. 247-250.

¹⁸ K. R. Wernhart, Walter Hirschberg, 4-6.

¹⁹ Für die Bedeutung der Bildquellen siehe K. R. Wernhart, Die Quellengattungen und Nachbarwissenschaften der Ethnohistorie, in: Ethnohistorie (2008), 57-72, bes. 60-62.

Humboldt Universität in Berlin 1986, Kunstuniv. Linz 1994, Univ. Bayreuth u. Univ. Mainz 1996. Dekan der GRUWI-Fakultät 1985-1989; Rektor d. Universität Wien 1989-1991; Prorektor d. Universität Wien 1991-1994; Institutsvorstand 1996-2002.

Forschungsbereich: Ethnohistorie und Kulturgeschichte; Religionsethnologie; Wissenschaftsgeschichte, Dialog mit den Nachbarfächern; regionale Schwerpunkte: Ozeanien (Polynesien), Afrika, Karibik, Inselwelt des indischen Ozeans. Publikationen: 16 Bücher, über 150 wissenschaftliche Abhandlungen in Fachzeitschriften.

Kontakt: karl.r.wernhart@univie.ac.at